

Ausschuss ist gegen neuen Bungalow

Wustrau – Der Wustrauer Ortsbeirat hatte noch dafür gestimmt, der Fehrbelliner Hauptausschuss ist dagegen: Am Ufer des Ruppiner Sees zwischen Wustrau und Altfriesack soll ein Bungalow gebaut werden – auf einer Wiese zwischen der ehemaligen Wendeschleife und der bestehenden Datschen-siedlung.

Dort Baurecht zu bekommen ist allerdings mehr als schwierig. Die Wiese befindet sich im Außenbereich und im Landschaftsschutzgebiet. Zum Seeufer müssen bei Neubauten mindestens 50 Meter Abstand gehalten werden und zur Landesstraße 164 mindestens 20 Meter. So breit ist der Streifen zwischen Straße und Seeufer aber gar nicht. Deshalb versucht der Eigentümer, der nicht aus Wustrau, aber aus der Region stammt, nun mit einem Bebauungsplan, trotzdem Baurecht für sein Wochenendhäuschen zu bekommen. Auf dem Grundstück hat schon einmal ein Bungalow gestanden. Der wurde allerdings abgerissen. Damit ist der Bestandschutz für das Gebäude im Außenbereich erloschen. Eine von vielen Voraussetzungen, um einen Bebauungsplan genehmigt zu bekommen, ist, dass die Gemeinde damit einverstanden ist – auf Verwaltungsdeutsch: ihr Einvernehmen erklärt. „Das ist zwingend erforderlich“, sagt die Fehrbelliner Bürgermeisterin Ute Behnicke.

Der Hauptausschuss hat am Mittwochabend den Gemeindevorstand empfohlen, das Einvernehmen zu verweigern. Sollten die Gemeindevorstand am Donnerstag ebenfalls Nein sagen, gibt es keine Chance mehr auf eine Baugenehmigung für die Laube. cow

Haus an der Zugbrücke kann verkauft werden

Altfriesack – Es ist eine feine Lage: Direkt an der Zugbrücke neben der Schleuse Altfriesack steht ein hübsches kleines Wohnhaus aus Backstein, für das die Gemeinde Fehrbellin keine Verwendung mehr hat. Deshalb empfiehlt der Hauptausschuss, das Haus zu verkaufen. Konkrete Interessenten gibt es bisher noch nicht, sagt die Fehrbelliner Bürgermeisterin Ute Behnicke. Denn die Sache hat einen Haken: An das hübsche Häuschen wurde einst eine weniger hübsche, graue Verkaufsstelle gebaut. Diesen Anbau nutzt heute die Feuerwehr, und das soll so bleiben. Ein Käufer müsste die Feuerwehr auch in Zukunft als unmittelbaren Nachbarn dulden. cow

Windplankritiker drehen an den Stellschrauben

Bei einem Treffen in Rägelin wurden Argumente gegen den neuen Regionalplan gesammelt

Von Celina Aniol

Rägelin – Richtig unruhig waren seine Pferde zwar nicht, als Torsten Stelly in etwa anderthalb Kilometer Entfernung an den Windrädern bei Dabergotz in Richtung Garz vorbeizog. „Es hat ihnen aber auch eindeutig nicht gefallen, obwohl die Anlagen nicht einmal in Windrichtung standen“, sagt der Kutscher aus Storbeck. „Und die Tiere haben ein feines Gespür für das, was ihnen gut tut und was nicht.“ Statt langsam zu laufen, haben die Pferde in diesem Bereich instinktiv den leichten Trab gewählt. Genau so könnten die Touristen, die jetzt langsam in die Region strömen, wieder das Weite suchen, wenn auf sie an jedem Waldrand statt des Naturerlebnisses die Windriesen warten, befürchtet Stelly. Dagegen will er sich wehren.

Der Unternehmer aus dem Amt Temnitz gehört zu 20 Leuten, die sich am Mittwochabend in Rägelin getroffen haben, um ihre Argumente gegen noch mehr Windräder in der Region zusammenzutragen. Nach Temnitzquell eingeladen wurden die Kritiker des neuen Regionalplans Wind, der 14 neue Eignungsgebiete vorsieht, vom Kommunikationsinstitut „Raum und Energie“ aus Wedel bei Hamburg, der sich als Schnittstelle zwischen Forschung und Kommunalberatung versteht und im Auftrag des Bundesforschungsministeriums einen Teil der Studie zur Akzeptanz bei der Einführung erneuerbarer Energien erarbeitet. Dabei dient das Amt Temnitz als eine Modellregion, weil dort das Konfliktpotenzial groß ist (die MAZ berichtete). Bei dem Workshop unter dem Motto: „Akzeptanz und Gerechtigkeit bei der Planung von Windenergiestandorten“ waren allerdings auch Planungsgegner aus anderen Regionen des Landkreises wie Wittstock, Freyenstein oder Meyenburg zu Gast.

Stelly hofft, dass das Institut ihnen hilft, zumindest in einigen Punkten gegen den Regionalplan vorzugehen. „Wir werden so ein paar Kommas und Punkte neu setzen können.“ Auch Katrin Fahrenkrug denkt, dass ihre Arbeit konkret etwas verändern kann. „Auch wenn der Plan nicht sofort über den Haufen geworfen wird, was einige wohl gehofft haben“, sagt die Instituts-Geschäftsführerin, die aber gleich die konstruktive Arbeitsatmosphäre in Rägelin lobt. „Wir haben einige Stellschrauben identifizieren können“, sagt sie, ohne weiter ins Detail zu gehen.

Auch Temnitzquell-Bürgermeister Johannes Oblaski, der das Institut in die Region geholt hat, ist zufrieden mit dem Treffen. Die



Windräder bei Werder.

FOTO: PETER GEISLER

Gruppe, bei der vor allem die Aktivisten der verschiedenen Bürgerinitiativen im Kreis dabei waren, habe klar herausgearbeitet, dass sie sich bei dem Thema andere Rahmenbedingungen und mehr Sensibilität wünscht. „Wir wollen nicht in einem Industriepark leben“, sagt Oblaski mit Blick auf die Windparks. „Wir glauben, dass das Demokratieprinzip bei dem derzeitigen Planungsgehebe leidet – auch wenn wir Befürworter der erneuerbaren Energie sind.“

Einen Dissens habe es laut Oblaski bei der Frage gegeben, ob die Kommunen an den Windkraftanlagen verdienen dürfen. Einige waren der Meinung, dass eine Gemeinde nicht profitieren dürfe,

wenn die Gesundheit ihrer Bürger leidet. Oblaski findet, dass eine Kommune mit einer festgesetzten Gewerbesteuer von 30 Prozent am Erfolg partizipieren soll – wenn die Anlagen nicht so groß ausfallen und in einem großen Abstand zu Häusern stehen. In Brandenburg sei bisher tatsächlich zu wenig über die Wertschöpfung, die sich aus dem Bereich für die Region ergeben kann, diskutiert worden, sagt Fahrenkrug.

Die Planungskritiker sollen ihre in Rägelin gesammelten Argumente am 25. September in einem weiteren Workshop in Neuruppin der Regionalen Planungsgemeinschaft sowie den Landesvertretern hinter verschlossenen Türen vor-

tragen. Geplant ist aber auch eine größere Gesprächsrunde zum Thema Wind. Gefragt ist dabei die Meinung der Bürger zur Privilegierung der Windräder und zu der Frage, ob die Kommunen frühzeitig genug in die Prozesse der Windplanung eingebunden werden. Wann die Veranstaltung stattfindet, deren Ergebnisse ebenfalls in die Studie einfließen sollen, das steht noch nicht fest. „Das Schöne ist, dass diese Studie keine reine Schreibtischschubladenstudie sein soll“, sagt Fahrenkrug. Statt abstrakt zu sein, soll das Papier das Gefühl der Menschen vermitteln – und der Landes- sowie Bundesregierung gewissemaßen als Handlungsmuster dienen.

IN KÜRZE

Bau des Weges zum Sportplatz empfohlen

Protzen – Nicht nur wer zum Sportplatz will – auch die Bewohner der Neubauten benutzen in Protzen den Weg zum Sportplatz. Dieser Weg ist unbefestigt. Das soll sich nun ändern. Auf einer Länge von 62 und einer Breite von 4,32 Metern soll dort nun eine richtige Straße gebaut werden – für 25 200 Euro. Das empfiehlt der Fehrbelliner Hauptausschuss. Die Hälfte der Kosten muss von den Anliegern bezahlt werden. Dazu zählt aber auch die Gemeinde, weil ihr der Sportplatz gehört. cow

Öffentliche Beratung zu Aktien und zur Feuerwehr

Neuruppin – Der Strukturausschuss der Stadt Neuruppin tagt am Montag, 14. September, um 18.30 Uhr. Die öffentliche Sitzung beginnt um 18.30 Uhr im Saal des Rathauses A in der Karl-Liebknecht-Straße 33/34. Nach der Einwohnerfragestunde geht es unter anderem um Personalentwicklung und Qualifizierung bei der Neuruppiner freiwilligen Feuerwehr sowie um die einheitliche Verwaltung aller Edis-Aktien im kommunalen Besitz.

Tourist-Information bereitet Basar vor

Lindow – Weihnachten ist nicht mehr weit – meint man zumindest in Lindow. Die Tourist-Information beschäftigt sich schon jetzt damit, den Weihnachtsmarkt am Sonnabend, 12. Dezember, vorzubereiten. Die Leiterin Andrea Loewe bittet nun Händler, die Kunsthandwerk, Schmuck, Spielzeug oder selbstgefertigte Dekorationsartikel anbieten, sich unter ☎ 033933/7 02 97 zu melden.

Blutspende am Montag in der Agentur für Arbeit

Neuruppin – Der Blutspendedienst des Deutschen Roten Kreuzes in Neuruppin macht am Montag, 14. September, Station bei der Agentur für Arbeit in Neuruppin. In der ersten Etage des Hauses Trencmannstraße 15 können zwischen 9 und 13 Uhr sowohl Mitarbeiter als auch Einwohner Blut spenden und sollten dazu ihren Personalausweis bei sich haben. In der Kantine gibt es einen Imbiss für jeden Spender. Anzapfen lassen kann sich jeder gesunde Mensch zwischen 18 und 72 Jahren.

Sprechstunde zu Steuern fällt aus

Rheinsberg – Der für heute geplante Sprechtag zum Thema Steuern im Rheinsberger Rathaus fällt aus – aus organisatorischen Gründen. Das teilte Kämmerer Andreas Neubert mit. Alle anderen Abteilungen des Rheinsberger Rathauses seien wie gewohnt erreichbar.

Nun kommen die Rechnungen

Nach dem Ende der Städtebausanierung in Wustrau werden die Beiträge fällig

Von Christian Schmettow

Wustrau – Die Rechnung kommt zum Schluss: Mehr als 20 Jahre nach Beginn der Sanierung von Wustrau werden nun die Grundstückseigentümer im Sanierungsgebiet zur Kasse gebeten. Das hat der Fehrbelliner Hauptausschuss am Mittwochabend empfohlen. Beschließen müssen darüber die Gemeindevorstand am nächsten Donnerstag.

Seit 1993 ist der Ortskern von Wustrau Sanierungsgebiet. Seitdem wurden dort 4,6 Millionen Euro verbaut – in Straßen, Gehwege und Gebäude.

Weil sich Wustrau damals für ein umfassendes Sanierungsverfahren entschieden hat, mussten die Anlieger dort bisher für neue Straßen keine Anliegerbeiträge bezahlen – anders als zum Beispiel in der Stadt Fehrbellin.



Teures Pflaster am Hohen Ende in Wustrau. FOTO: PETER GEISLER

Dort wurde nach dem einfachen Verfahren saniert – die Straßenausbaubeiträge wa-

ren sofort fällig, wenn eine Straße erneuert war. In Wustrau ging dagegen erst einmal

die Gemeinde in Vorleistung, erklärt die Fehrbelliner Bürgermeisterin Ute Behnicke. Von den 4,6 Millionen Euro fordert die nun insgesamt rund 300 000 Euro von den Wustrauern zurück – als Ausgleich dafür, dass deren Grundstücke durch die neu gebauten Straßen im Wert gestiegen sind. Dieser Wertzuwachs wird dann durch alle Einwohner im Sanierungsgebiet geteilt.

Die Gemeinde gibt darüber nun ein Gutachten in Auftrag, das diese Wertsteigerung ermitteln soll. Das Sanierungsgebiet wird dabei in Zonen aufgeteilt, die auf unterschiedliche Weise von den Sanierungsmaßnahmen profitiert haben. Je nach Zone werden etwa 1 bis 4 Euro Sanierungsbeitrag pro Quadratmeter Grundstücksgröße fällig, schätzt die Fehrbelliner Bürgermeisterin.

GLEICH ODER SOFORT?

MITARBEITER GESUCHT?
EXPRESSANZEIGE GEBUCHT.

Schalten Sie mit ein paar Klicks eine Stellenausschreibung bei MAZjob.de/expressbooking und finden Sie Fachkräfte im Land Brandenburg. Schnell & unkompliziert.

[MAZJOB DE/EXPRESSBOOKING](http://MAZJOB.DE/EXPRESSBOOKING)

GESCHÄFTS-EMPFEHLUNGEN

- **Einkommensteuererklärung**
Im Rahmen einer Mitgliedschaft
- **Hilfe in Lohnsteuersachen für Arbeitnehmer, Rentner und Pensionäre**

BVBB-Lohnsteuerhilfeverein e.V.
Wuthenower Straße 11,
16827 Alt Ruppin
☎ 01573 - 0773997
und 0385 - 710601

Kompetent für Print und Online.

Ihre MAZ-Mediaberaterin:
Carmen Kremer
Präsidentenstraße 20
16816 Neuruppin
Tel. 03391 655625
Fax 03391 655623
carmen.kremer@t-online.de